

Caritas Sozialdienst legt Jahresstatistik vor Wohnraum ist ein Problem

Wenn der Sozialdienst der Caritas seine Jahresstatistik vorlegt, ist das auch ein Gradmesser für die Befindlichkeit der Gesellschaft. Wenn diese Statistik also zeigt, dass immer mehr Menschen Beratung, Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen, bedeutet das, dass die wachsende Armut auch an Karlsruhe nicht spurlos vorbei geht.

Insgesamt musste der Caritas Sozialdienst (CSD) 3.807 mal Menschen in seelischen oder finanziellen Notlagen beraten, das waren 556 Fälle mehr als im Vorjahr. Auch die Zahl der Erstkontakte stieg deutlich von 793 auf 815. Immer wieder stellte sich für die Mitarbeiter des CSD heraus, dass neben seelischen Problemen und Trennungssituationen finanzielle Krisen im Zentrum der Beratung standen. So bezogen 2009 677 Hilfesuchende Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Rente. Eine Zahl die deutlich mache, dass die Regelsätze des ALGII (Hartz IV) viel zu niedrig angesetzt seien, weiß Claus-Dieter Luck, Leiter des Beratungszentrum des Caritasverbandes. „Ich denke, eine Erhöhung von rund 20 Prozent wäre bei Hartz IV angemessen“, kommentiert er das unlängst ergangene Urteil, die Regelung sei nicht verfassungskonform. Tatsächlich müsse gerade bei den Sätzen für Kinder deutlich

nachgerechnet werden, berichtet Dagnar Fink, Teamleiterin beim CSD aus ihrem beruflichen Alltag: Nachhilfe, Schultensilien, Klassenfahrten, aber auch Kleidung und ausgewogenen Ernährung seien kaum zu finanzieren, wird ein Familienmitglied krank, entstehen sofort finanzielle Engpässe

Egal ob Alleinstehend oder Familie, wer in Karlsruhe seine Wohnung verliert und nicht gerade Großverdiener ist, hat



Bei Jobverlust oder Trennung droht immer schneller der soziale Abstieg

Foto: Fotolia

se und die Möglichkeit, Rücklagen zu schaffen, hält sie für schlichtweg unrealistisch. „Neben einer Erhöhung der Regelsätze muss es dringen eine Regelung der Sonderleistungen geben, beispielsweise im Krankheits- oder Trennungsfall. Aber eben auch, wenn Nachhilfe ansteht oder mal eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank kaputt geht. Derzeit werden für solche Belange Darlehen vom Staat vorgestreckt, das allerdings heißt nichts anderes, als dass den Familien zu allem Übel dann auch noch die Verschuldung droht.“

Ein großes Karlsruher Problem ist nach wie vor der mangelnde Wohnraum.

ein echtes Problem. „Auch die Vorgaben der Stadt, was Wohnraum kosten darf, sind um mindestens zehn Prozent zu niedrig angesetzt“, erklärt Petra Frank, Leiterin des Projekts „Lotse aus der Wohnungslosigkeit“. Die angegebenen Mietpreise stimmten nicht immer mit der Realität überein. Zudem sei der Wohnraum für gerade diese Klientel ohnehin viel zu knapp bemessen. Grund dafür seien hohe Mietpreise und vor allem auch der starke Rückgang im sozialen Wohnungsbau. Selbst bei den Wohnungsbaugenossenschaften kämen derzeit immerhin rund zehn Bewerber auf eine freie Wohnung.

Heike Schwitalla